

Er erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Zufertigungspreis
für die viergehaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags
zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtlich
Annoncen-Bureau.

Nr. 296.

Freitag, den 17. Dezember.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77,
E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Dientz.

Einladung zum Abonnement

auf das seit 1799 bestehende

Halle'sche Tageblatt,

(Amtliches Blatt der Stadt Halle und des Saalkreises)

für das erste Vierteljahr 1881 (82. Jahrgang).

Das Halle'sche Tageblatt bringt die wichtigsten Tagesangelegenheiten durch **Telegramme**. Ferner: Politische Nachrichten, Berichte der Reichstags- u. Landtags-Sitzungen, reichhaltige Nachrichten aus Stadt und Land, namentlich aus dem Kreise durch zahlreiche besondere Correspondenten, **schleunigst**. Das Feuilleton enthält **ausgewählte gute Novellen**, Vermischtes u. s. w. u. s. w.

Der Abonnementspreis beträgt in Halle für das Vierteljahr 2 Mark, durch die kaiserlichen Postanstalten bezogen für das Vierteljahr auch nur 2 Mark.

Redaktion und Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Telegramme.

Berlin, 15. Dezember. Sr. Maj. S. „Vineta“, 19 Geschütze, Kommandant Korv. Kapitän Jirzow, ist am 28. Oktober von Cefoo nach Yokohama und Sr. Maj. Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Beck, am 29. Oktober c. von Cefoo nach Tientsin in See gegangen. — Sr. Maj. S. „Drepa“, 8 Geschütze, Sr. Maj. S. „Gylop“, 4 Geschütze, Kommandant Kapitänleutnant v. Schudmann I., sind am 1. November c. in Spanghaji und Sr. Maj. Kanonenboot „Alis“, 4 Geschütze, Kommandant Kapitänleutnant Claus, am 2. Nov. c. in Canton eingetroffen.

Wien, 15. Dezember. In der heutigen Sitzung des Volkswirtschaftsausschusses gab der Handelsminister Aufklärungen über die politischen Verhandlungen mit Deutschland. Es wurde beschlossen, die Mittheilungen des Ministers geheim zu halten. Der deutsche Vorkäufer in Konstantinopel, Graf Pasfeld, ist heute nach Frankfurt a. M. abgereist.

Petersburg, 15. Dezember. Dem Prinzen Peter von Oldenburg ist anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums ein eigenhändiges Schreiben des deutschen Kaisers mit herzlichem Glückwünschen zugegangen.

Die „Agence Russe“ bestätigt, daß in den Verhandlungen mit China eine friedliche Wendung eingetreten sei.

London, 15. Dezember. Der Ministerrat hat sich gestern mit den Einzelheiten der irischen Reformbill beschäftigt und wird heute die Beratung fortsetzen.

Wagaja, 15. Dezember. Zur Verhinderung von Ver-

suchen der Albanesen, das von den Montenegroern okkupirte Gebiet zu beunruhigen, sind, dem Vernehmen nach, türkischerseits 17 Bataillone die neue Grenze entlang aufgestellt worden.

Rom, 15. Dezember. Ministerpräsident Cairoli hat in der Kammer eine Vorlage eingebracht betreffend die Verlängerung der Handelskonventionen mit England, Belgien, Frankreich, Deutschland und der Schweiz.

Konstantinopel, 15. Dezember. Dem Vernehmen nach hätte die Porte die Absicht angedeutet, ein Rundschreiben in der griechischen Frage an die Mächte zu richten.

Washington, 15. Dezember. Nach dem von dem Direktor der Münze erstatteten Berichte ist von den Gold- und Silberbergwerken der Vereinigten Staaten in den letzten 7 Jahren für 280 Mill. Dollars Gold und für 271 Mill. Dollars Silber produziert worden. 95 pSt. des Goldes und 61 pSt. des Silbers sind der Münze behufs Ausprägung überwiesen worden.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorherige Telegramme.)

Berlin, 15. Dezember. Die seit Beginn des Thronfolgers und Vork-Melkows in Kroatien mehrfach verlauteten Nachrichten über einen bevorstehenden tatsächlichen Eintritt des Kaisers von Ausland und Uebertragung der Regierung auf einen „Großen Rats“ unter Vorsitz des Thronfolgers z. haben hier anfänglich manchen Zweifel hervorgerufen. Inzwischen decken sich diese Angaben auch mit den über diese Angelegenheiten in hiesigen diplomatischen Kreisen verbreiteten Mittheilungen. Wie man hört, träfen diese letzteren in der

Hauptache vollständig zu und handelte es sich dabei um einen von langer Hand vorbereiteten Plan, an dessen Verwirklichung seit dem Tode der Czarenna gearbeitet worden wäre. Auch am hiesigen Hofe ist man aus leicht begreiflichen Gründen mit ganz besonderer Spannung den beglücklichen Nachrichten gefolgt und es scheinen grade von dort her die erwähnten Zweifel zerstreut worden zu sein, nur will man wissen, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen und es daher wohl möglich sei, daß sich in einzelnen Punkten vielleicht noch mancher Aenderungen entwickeln. Einzuweisen nimmt man an, daß die Verurteilung der russischen Vorkäufer im Ansehn nach Petersburg ganz oder theilweise mit dieser Angelegenheit zusammenhänge. (M. Z.)

Die Zurückweisung von Zuhörern aus dem Zuhörerraum bei einer öffentlichen Strafverhandlung wegen Ueberfüllung des Raumes ist, nach einem Erkenntnis des III. Strafsenats, vom 20. Oktober d. J., zulässig, und die Frage, ob der Zuhörerraum für überfüllt zu erachten, ist allein von der zuständigen Behörde zu entscheiden.

Kassel, 14. Dezember. Im Auswärtigen Amt zu Berlin ist gestern der Vertrag der königlichen Staatsregierung mit den hessischen Agnaten ratifizirt worden. Vom 1. Januar d. J. ab erhalten danach die Agnaten jährlich 300,000 M. unter Wegfall ihrer bisherigen Anwartschaft und Deputate. Die Rente ist bis zum Aussterben im Mannesstamm vererblich. Das hanauer Schloß mit Parterren erhält Landgraf Ernst von Hessen, das Schloß Schönfeld bei Kassel Prinz Karl, den Velleuepavillon hier Landgraf Alexis und das Rotenburger Schloß Prinz Wilhelm, der sich bekanntlich am längsten den Vertragsvorarbeiten gegen-

braut weiter mit keinem Worte zu gedenken — der Vater war eben zu misgeglückt!

Die Voraussetzungen des Alten in Bezug auf die Dauer seiner Krankheit sollte sich übrigens bewahrheiten: trotz aller angewandten Mittel und trotz der Hilfe des von Frau Gertrud in eigener Machtvollkommenheit herbeigeschickten Arztes hielt ihn sein Uebel fast zwei Wochen lang gefangen. Und wahr war es auch, daß während dieser Zeit viele Schmerzen sein Theil wurden; es kam felsen Nahe über ihn, und selbst während der Nächte genoß er kaum über Minuten hinaus eines ununterbrochenen Schlafes; an ein Aufstehen aber, gar an ein Verlassen des Wohnzimmers, das vom ersten Augenblick an vollständig zur Kranke nussube geschaffen worden war, blieb nicht zu denken!

Die Pflege ward den Erinen nicht leicht; viel schwerer jedoch noch hätte man sie nennen müssen, wenn nicht Eva, die junge Braut des Sohnes, auf die erste Nachricht von der Erkrankung des künftigen Schwiegervaters herbeigeilte wäre, um auf der einen Seite alle Noth zu theilen, auf der andern aber mit unermüdblicher Sorgfalt allen Anforderungen des ungelieblichen Patienten zu dienen. Und wollte man geredet sein, so mußte man es fagen: niemand verstand es so wie sie, den letzteren zu behandeln, wenigstens nicht in Bezug auf seine launenhafte Erregbarkeit, die selbst in den schwärzesten Stunden gemindert zu werden pflegte, wenn Eva sich an sein Lager setzte und ihr Geplauder hören ließ, in welches sich übrigens immerdar, mochte es auch noch so finlich naiv und anpruchslos klingen, die Töne eines liebevollen, fast zarten Gemüthes mischten. — Ob es Frau Gertrud gerade angenehm war, daß der Einfluß des jungen Mädchens auf die Stimmung des Alten bald stärker ward als ihr eigener, blieb nicht genau zu unterscheiden, jedenfalls aber lag heimlicher Neid nicht in ihrem Charakter, und so ließ sie es geschehen, daß Eva in dieser Zeit fast schon die Stellung einer Tochter einnahm, und behandelte sie selbst so freundlich, wie es sich eben mit ihrer herben Natur vertragen. Anton dagegen war überglücklich, daß man an dieser Stelle anfang, seine Braut nach ihrem Werthe zu schätzen!

Endlich nun war die Besserung des alten Bauern so

weit vorgeschritten, daß mit der strengsten Pflege, die man bisher an ihm geübt hatte, nachgelassen werden durfte. Er saß in seinem Lehnstuhl und hatte sogar zum erstenmal wieder nach der Landeszeitung und nach seiner Pfeife gegriffen, während er dabei erklärte, die Zeit, wo man habe glauben dürfen, daß man ihn behandeln könne wie ein Wickelfind, sei nun vorüber; er wolle jetzt wieder thun, was ihm beliebt — und darum vor allen Dingen einmal ein paar Stunden allein und ungestört bleiben!

Ueber in der Familie kannte den Ton des Alten zu gut, um sich an der Raubbildung desselben sonderlich zu stoßen, und darum ließ man die Worte nur als Zeugniß für die wiederkehrende Gesundheit gelten; dagegen aber wußte man auch zugleich jeber genau, daß seiner ausgeprochenen Forderung unbedingt Gehör zu geben war. So begab sich denn Frau Gertrud ohne ein Wort der Gegenrede an ihre häuslichen Geschäfte, während Anton heiteren Sinnes bemerkte, daß er den Arbeitern auf dem Felde einen Trunt zutragen wolle, den sie auf des Vaters völlige Herstellung leeren sollten.

„Und ich,“ fügte Eva hinzu, „gehe mittlerweile auf ein Stündchen zu meinen Verwandten zurück — sie möchten sonst denken, daß ich gar nicht mehr zu ihnen gehören wolle!“

Es konnte nicht gelaugnet werden — das letzte Wort war sein glücklich! Die Moleks liebt der Alte einmal nicht, von ihnen wollte er nichts hören, wie er denn schon in seiner Krankheit jede Erwähnung derselben, sogar in Evas Munde, abgeschnitten hatte; und so rumelte sich auch in diesem Augenblicke in unermesslicher Mißstimmung seine Stirn. Als dann aber das Mädchen rasch hinzutrat: „Behalten lasse ich mich aber drüben nicht! ich fliehe schnell wieder zurück und bitte und bittet, daß ich hier bleiben darf!“ da zog doch eine Art Kapseln über Vater Königs Gesicht, und er ließ sogar seine derbe Hand über den jugendlichen Scheitel gleiten, der sich zu ihm niederbeugte.

„Gut, Kind,“ sagte er, „sei bald wieder da! Ich will auch dervellen an dich denken!“ fügte er mit einem gewissen Schmunzeln hinzu.

Nach dem Recht.

Erzählung von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

Es war wohl, weil Frau Gertrud ihren Mann ganz genau kannte, daß sie keine Worte an Widersprüche und an Erklärungen, von deren Nützlichkeit sie sich überzeugt halten durfte, verlor, daß sie überhaupt ihre gelassene Weise seinem Leiden gegenüber keinen Augenblick verlegnete. Ihre Theilnahme äußerte sich eigentlich nur dadurch, daß sie unermüdet, allerdings aber auch mit geschickter Hand, alle Einrichtungen traf, die dem Zustand des Kranken dienlich sein konnten, für jede Erleichterung sorgte, an die in diesem Fall nur zu denken war. Vollführte sie das alles aber schweigend, so trieb die Gütmüthigkeit des Sohnes, der sich ebenfalls um den Leidenden bemühte, diesen dazu, auch mit Zupruch und Uebe auf den letzteren einwirken zu wollen, ohne daß sich indessen die Raune des Vaters wesentlich hätte bessern lassen. Ja, im Grunde erntete Anton schlechten Dank für seine Versuche, den letzteren von den Gedanken an seine Schmerzen abzuziehen, ihn zu zerstreuen; statt daß die Bemerkungen, die Mittheilungen, welche er zusammenraffte, den Kranken erheitert hätten, reizten sie in der Regel nur dessen Verdruß. Und als der unermüdete Kränker sich gar, von dem eigenen Anteil verblendet, dazu verleitete ließ, dem Alten zu erzählen, daß dem Martin Moleks durch eine Art Wunder geholfen sei, indem ein böser für verschollen gehaltenen Bruder in Amerika unerwartet einen Geldbrief gefandt und damit plötzlich und in der letzten Stunde aller Noth ein Ende gemacht habe, stieß er nur böse, höhnische Worte hervor.

So ginge es eben in der Welt, grollte der Vater, wer sich auf die Bärenhaut lege und den lieben Gott einen guten Mann sein lasse, der könne zufrieden sein, für den trere er in der Noth ein, und andere, die Rechnung ablegen dürften für all ihr Thun und Treiben, hätten ihr Kreuz und ihr Uebe zu tragen!

Anton mußte sich bescheiden, zu schweigen und der glücklichen Schicksalswendung bei den Verwandten beten

über ablesend gezeigt hat. Nach dem Aussterben der Pumpenheimer Linie geht das auf Grund des Vertrages vom 26. März 1873 gestiftete Fideikommiss der Letzteren mit einigen Beschränkungen auf die Wittipspäthaler Linie über.

(M. 3.)
London, 16. Dezember. (Telegramm). Das erste Bataillon der schottischen Hüfilingarde und das zweite Bataillon der Schützenbrigade sind nach Irland beordert. Alle Bataillone der in Irland stationierten Truppenteile sind zurückzuberufen; neue Irlandsgehalte werden abgelehnt.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 15. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher der Kultusminister weiter berathen wurde, kam der Kultusminister v. Puttkamer auf die gebräuchlichen Ausführungen der Abg. Söder und Birkdorn zu sprechen. Er erklärte sich mit des Ersteren Ansicht einverstanden, daß ein Volksschullebuch, welches weder katholisch noch evangelisch sei, weder für eine katholische noch für eine evangelische Schule tauglich sei und verprieß die paritätischen Lehrbücher, wo sie in nicht paritätischen Schulen eingeführt seien, zu beseitigen. Die gestern vom Abg. Birkdorn empfohlene Einlegung eines Unterrichtsraths nach dem Muster des Volkswirtschaftsraths u. s. w. erklärte der Minister für überflüssig und, sofern der Kultusminister an die Befehle desselben gebunden sein sollte, für bedenklich, da ja dann die Verantwortlichkeit des Ministers und die parlamentarische Kontrolle über dessen Maßregeln hinfällig werden würden. Aus der Mitte der Centrumspartei erhob man die Forderung, daß durchweg die Geistlichen mit der Schulaufsicht und dem Religionsunterricht betraut werden sollten. Der Minister antwortete darauf einigermassen entgegenkommend, indem er darauf hinwies, daß er bereits in sehr zahlreichen Fällen den Religionsunterricht den Geistlichen übertragen habe. Von hervorragendem Interesse waren ferner die Mittheilungen, welche vom Minister über die Ergebnisse der nach Dänemark und Schweden zum Studium der sogenannten Hausfleißbestrebungen gesandten Kommission gemacht wurden. Bekanntlich wendet man in maßgebenden Kreisen neuerdings den Bemühungen des baltischen Mittelmeisters Clauson-Raas, durch einen mit der Volksschule verbundenen Unterricht in der Handfertigkeit den Hausfleiß im Volke zu heben, lebhaftes Interesse zu. Man knüpft daran sogar die Hoffnung, einzelnen Gegenden des Landes ein Mittel zur wirtschaftlichen Hebung bieten und so der Wiederkehr schwerer Nothstände entgegenwirken zu können. In Dänemark und Schweden haben diese Hausfleißbestrebungen bereits zu praktischen Resultaten geführt; sich über das Wesen und die Erfolge derselben zu unterrichten, war die Aufgabe der Kommission, über deren Beobachtungen heute der daran selbst betheiligte geh. Rath Schneider dem Abgeordnetensaule berichtete. Danach haben diese Bestrebungen in Dänemark selbst weniger Boden gefunden, als man erwartet hatte. Es sind allerdings mannschaft Privatversuche gemacht worden, allein der Staat lehnt es einstweilen ab, seinerseits die Sache anzufassen, und die Gemeinden haben sich fast durchweg völlig ablehnend verhalten; die hier und da errichteten sogenannten Hausfleißschulen stehen mit der Volksschule in keinem Zusammenhang. Wesentlich anders ist die Sache in Schweden. Dort hat der Gedanke des dänischen Mittelmeisters in ausgebreitetster Weise

Eva hatte die letzten Worte für nichts anderes als einen Scherz gehalten und sie darum nur mit einem kurzen, freundlichen Nicken beantwortet; von dem Allen selbst war insofern noch ein besonderer Sinn an dieselben geknüpft worden, das verriet sich schon eine Weile nachdem er allein geblieben war, denn nicht lange beschätzte ihn die Zeltung, welche er zuerst in die Hand genommen hatte, Zeltung, die er sich einem Nachsinnen hin, daß ihn offenbar angenehmer unterrichte als die politischen Ereignissen, die dort verzeichnet standen, und in welchem Eva enthielt, die Hauptrolle spielte, wie dies einleuchtend aus seinem Selbstgespräch hervorgeht. Er verstand.

„Sauer ist das Mädel und brav dazu, das muß ihr jeder lassen!“ sagte er. „Auch die Mutter giebt's zu — und darum: ganz nach ihr einziehen soll sie nicht — der alte Matthias König hat's ja dazu, und ein Stück Geld hat sie schon um ihn verdient!“
Dann, wiederum nach einer kleinen Weile, schien die besondere Lust über ihn zu kommen, einen gerade gefassten Entschluß auch sofort zur Ausführung zu bringen, denn mit einer Raschheit, die man seinen Kräften kaum hätte zutrauen dürfen, erhob er sich plötzlich von seinem Sitze und ging, wenn auch unter humpelnden Schritten, zuerst nach dem Alkoven, um von dort seine Schlüssel zu holen, und darauf mit diesen an den Schrank, der seine irdischen Schätze barg. Mit sicherer Hand wurde eins der kunstvollen Schlösser nach dem andern von ihm geöffnet, bis der Zugang zu den einzelnen Abtheilungen frei war und der eigentliche Zweck seiner Thätigkeit fast schon erreicht schien.

Da aber — was war der Grund, daß seine Finger jetzt heftiger und fester tasteten, daß sie jetzt an dieser Stelle verharrten, dann an jener, daß die Augen sich mit jeder Sekunde weiter öffneten und auf seinen Wangen die Farbe in jähem Wechsel kam und ging?!

Noch eine Minute, und ein paar laute Rufe, die er zur Thür hinaus that, ver kündeten es der Frau da draußen und dem Sohne, welcher gerade von seinem Gange in das Haus zurückkehrte, daß der Alte des verlangten Alkoven bereits überflüssig geworden sei und sie zu sich befehle, während sie beide zugleich an dem Ton seiner Stimme wissen konnten, daß sie nicht gerade auf einen schmeicheln den Empfang zu rechnen hatten.

Trotzdem zeigte sich die Gelassenheit Frau Gertruds nicht erschüttert, als sie, dem Sohne auf Zeit einiger Sekunden vorans, in Zimmer trat.

(Fortsetzung folgt.)

Eingang gefunden und in den weitesten Kreisen Interesse erweckt. In den Verträgen, welche vielfach von Gemeinden und Privatleuten gemacht sind, lassen sich zwei verschiedene Richtungen unterscheiden. Die Eine strebt darnach, den Kindern in Verbindung mit dem Volksschulunterricht eine Anleitung im Handwerk zu geben, als Vorbereitung für das künftige Gewerbe, die Andere richtet ihr Augenmerk darauf, in den Kindern den Sinn für Sauberkeit, Ordnung und Fleiß, was sie machen, zu wecken; ihr Ziel ist mehr eine erziehende Wirkung der Handarbeit. Für die letztere Richtung führte der Kommisar das Beispiel der Stadt Gothenburg an, in welcher die Volksschulen vollständige Werkstätten haben. Da werden die Knaben unterrichtet in der Holzarbeit, im Malen, im Strohflechten, in der Papparbeit und in der Schlosser- und Schmiedearbeit. Durch alle diese Handwerke werden sie erst einmal hindurchgeführt, um dann nach ihrer Begabung und Leistung einem bestimmten Fache zugewiesen und darin während der weiteren Schulzeit gründlich unterrichtet zu werden. Alles, was die Schule braucht, Tische, Bänke, selbst die Treppengeländer machen die Kinder selbst. Während diese Einrichtung auf die Vorbereitung für das Handwerk abzielt, verfolgt eine in der Nähe Gothenburgs von einem großen ländlichen Fleißer auf eigene Kosten ins Leben gerufene Anstalt den oben erwähnten zweiten Zweck. Es ist dies ein Seminar für Handfertigkeitslehrer, an welchem auch angelegte Volksschullehrer einen kleinen mehrwöchentlichen Kursus in der Herstellung der einfachsten Hausgeräthe durchmachen können, um damit ihre Schüler in den Musestunden nützlich zu beschäftigen. Der an dieser Anstalt ertheilte Handarbeitsunterricht hat das Zeichen zu seiner Grundlage. Jeder Gegenstand wird zuvor sauber gereinigt und die Sauberkeit und Genauigkeit, nicht der praktische Nutzen der Arbeit, ist, was dieser Unterricht hauptsächlich bezweckt. Dadurch wirkt er in hohem Maße erziehend. Uebrigens verwenden sich die schwedischen Seminarlehrer lebhaft für die Einführung des Hausfleißunterrichts an den Seminaren, während die dänischen sich dagegen erklärt haben. Die Erfolge, welche man bisher in Schweden erreicht hat, sind erfreulich. Die Kinder haben Lust und Liebe zur Sache und die Aeltern versehen sich mit der oft unzureichenden Schulpflicht. Das Resultat, welches der Kommissar für uns aus diesen Beobachtungen zog, ist folgendes: Die obligatorische Einführung des Hausfleißunterrichts in unseren Volksschulen empfiehlt sich allerdings nicht, am wenigsten dürfen wir ihm zu Liebe etwas nachlassen von den Forderungen, welche die Volksschule zunächst zu erfüllen hat, aber man sieht doch, daß die Sache praktisch durchführbar ist und zu ganz erfreulichen Resultaten führen kann, und darum wird man, wo freiwillige Versuche gemacht werden, die Sache bei uns einzugraben, denselben Aufmerksamkeit und vielleicht auch Förderung zuwenden können. Der Kultusrat soll heute in einer Abtheilung zu Ende berathen werden. (D. W. Hg.)

— Aus den jüngsten Sitzungen der Kommission für das Schlachtausgesetz tragen wir noch folgenden, in Anbetracht der praktischen Wichtigkeit des Gegenstandes etwas ausführlicher gehaltenen Bericht nach: Die Nummern 2 und 3 des § 2 der Vorlage, welche die Anordnung einer sanitären Untersuchung auch für das auswärtige in betretenden Bezirke fest gebotene Fleisch gestatten, wurden mit großer Majorität angenommen, nachdem ein Amendement abgelehnt war, welches nicht bloß das selbgebotene, sondern überhaupt das in den Gemeindebezirke eingebrachte Fleisch untersucht haben wollte. Bei der Nr. 3 erhob sich insbesondere darüber eine eingehende Debatte, ob auch das in Gast- und Speisewirtschaften im zubereiteten Zustande dem Publikum dargebotene Fleisch dieser Bestimmung unterliegen solle. Man hielt dies nicht für ausführbar. Eine eingehendere Erwägung ergab jedoch, daß auch hier die betreffende Vorschrift trotz wohl anzuwenden sei. Der Gast- und Speisewirtschaftliche Fleischhandel ist entweder von einem auswärtigen Produzenten auf besondere Bestellung, oder er beziehe ihn von einer der gewöhnlichen Verkaufsstellen in dem Stadtgemeindebezirke. Im letzteren Falle sei das Fleisch schon vor dem Ankaufe untersucht und ließe sich dies durch ein Fleischankaufsbuch leicht nachweisen, im ersteren Falle aber sei es keineswegs zu vermeiden, wenn solches von auswärtig direkt kommende Fleisch wie jedes andere auswärtige die Schaulkontrolle passiren müsse. Uebrigens wurde geltend gemacht, daß grade für das in Speisewirtschaften verabreichte zum Genuße zugereichtete Fleisch die sanitäre Kontrolle nöthig sei, da man hier weniger als bei dem nicht zubereiteten frischen Fleische die sanitäre Beschaffenheit bemerken könne. Eine gründliche Kontrolle würde die Stadtbrigadisten hier überhaupt nur da eintreten lassen, wo Grund zu besonderem Verdachte vorliege, wie es denn überhaupt ja jede Gemeindevertretung in der Hand habe, zu bestimmen, ob grade die Gast- und Speisewirtschaften und welche Kategorien derselben in die Untersuchungsspflicht mit eingeschlossen werden sollen. Auch die Nummern 4 und 5 des § 2 der Vorlage fanden durch fast einstimmige Annahme Erledigung. Es war klar, daß die öffentlichen Schlachthäuser nur dann auf die Befragung der betreffenden Gemeinde mit zuverlässig gefundenem Fleische einzulassen seien, wenn das auswärtige Fleisch, welches ja (im geschlachteten Zustande) aussehend wie das Schlachthausfleisch, verhindert wird, sich so zum Kaufe darzubieten, daß das Publikum nicht unterscheiden kann, ob es Schlachthaus- oder auswärtiges Fleisch kauft. Auch das fand man gerechtfertigt, daß die betreffende Gemeinde zum Verlaufe ihres Schlachthausfleisches besondere und zwar ausschließliche Hallen errichte und mit den Annehmlichkeiten ausstatte, welche dergleichen Verkaufshallen, z. B. durch Wasserversorgung, Kühlung, Kellerverfälschung und dergleichen zu gewahren pflegen, ohne darin eine Beschränkung der Waarefreiheit zu finden. In der nächsten, auf Montag (den 13. Dezember) anberaumten Sitzung wird die Kommission zu der wichtigen Nr. 6 des § 2 übergehen und die Zu-

lässigkeit der gefährlichen Konkurrenz erwären, welche einzelne Schlächter dem öffentlichen Schlachthause ihrer Gemeinde dadurch zu bereiten vermöchten, daß sie nahe an der Grenze des Gemeindebezirkes Privatfleischereien errichteten, das dort gewonnene Fleisch in ihre Gemeinde einführen und dadurch von dem im Gemeindebezirke zum Schutze des öffentlichen Schlachthauses bestehenden Schlachthauszwange sich frei machen.

— In der Sitzung des Herrenhauses vom 15. Dezember bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung die einmalige Schlussberatung über die von dem Minister der öffentlichen Arbeiten vorgeschlagene Uebersticht über die Verwaltung der feststehenden Bergwerke, Hütten und Salinen im preussischen Staate.

Der Berichterstatter Dr. Baumstark verbreitet sich in längerer Ausführung über die aus der Uebersticht hervorgehende Lage der Montan-Industrie und konstatiert, daß auch auf diesem Gebiete eine keine Verbesserung einzutreten sei. Er beantragt, die Uebersticht nach Kenntnisaufnahme von derselben für erledigt zu erklären.

Das Haus schließt sich diesem Antrag ohne Debatte an. Es folgt der Bericht der Kommission für Eisenbahnanlegenheiten über den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Unternehmens der westpreussischen Eisenbahngesellschaft durch den künftigen Erwerb der Eisenbahn von Westfalen nach Heide und die Kontraktion einer Anleihe von 700000 M. zu Vallen der genannten Gesellschaft. Die Kommission beantragt durch ihren Berichterstatter, Graf zur Lippe, den Gesetzentwurf unverändert anzunehmen. Dieser Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht der Eisenbahnkommision über den Gesetzentwurf, betreffend Änderungen des Gesetzes über die Erweiterung der Staatseisenbahnen und die Befreiung des Staates bei mehreren Privatbahnunternehmungen vom 9. März 1880.

Der Gesetzentwurf wird auf Antrag des Referenten, Fürst Haßfeld-Trachenberg, unverändert angenommen. Der Bericht über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraumes vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1880 wird nach dem Antrage des Referenten der Eisenbahnkommision, v. Simpson-Georgenburg, durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Einverleibung des zoologischen Gartens, des Seeparks, des Jägerterrains, so wie des gesamten Thiergartens bei Berlin in den Stadtkreis Berlin, wird ohne Diskussion auf Antrag des Referenten v. Winter angenommen. Die Petition des Magistrats zu Charlottenburg, nur den Thiergarten, nicht aber die genannten anderen drei Areale in den Stadtkreis Berlin aufzunehmen, ist durch die Annahme des Gesetzes erledigt.

Die letzten Gegenstände der Tagesordnung sind die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung der kommunalständischen Verbände in der Provinz Pommern und in der Neumark. Die Referenten Fritz v. Malzahn und v. Winterfeldt beantragen, die beiden Gesetzentwürfe unverändert anzunehmen. Graf v. Bülow befragt die Aufhebung dieser kommunalständischen Verbände und will bestehen nur dann entscheiden, wenn sie nicht lebensfähig seien. Auf Antrag des Fürsten Furubus werden die Gesetzentwürfe ohne weitere Debatte en bloc angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Aus Halle und Umgegend.

— Freitag den 17. Dezember a. c. Vorm. 11 Uhr gabent in der Aula unserer Universität Herr cand. med. Karl Schoenlein aus Sangerhausen zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie seine Inauguraldissertation „Versuche über selbständiges Leben bei verschiedenen Reizfrequenzen“ nebst den ihr angehängten Tafeln öffentlich zu vertheidigen. Opponenten werden sein die Herren cand. med. S. Martin und cand. med. F. Herzfeld.

— Wie verlautet, hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen der mit der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung verbundenen Lotterie, deren Betrieb bekanntlich dem Vauhaus-Mölling in Hannover übertragen ist, seine Genehmigung erteilt. — Die Ausstellungen für eine gemeinwirtschaftliche Ausstellung sind insofern gestiegen, als die Zulassung lebender Vienen auf den Wunsch des Vienenwirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen gestattet worden ist.

— Die Gemeindevertretung der St. Georgenkirche trat gestern Nachmittag im Konferenzsaale der Realchule zu einer Besprechung in Betreff der Hilsprezidenten angedachter Kirche zusammen und wurde Herr Pastor Kruech beauftragt, das Weitere in dieser Beziehung zu veranlassen, namentlich Kandidaten zur Abhaltung der Probeprüfung zu bewegen.

Der vor Kurzem gebildete „Eis-Club“ hielt gestern Abend im „Hotel zum goldenen Ring“ seine erste General-Versammlung ab. Herr Kaufmann Colla eröffnete als provisorischer Vorsitzender die Sitzung unter Begrüßung der erschienenen und unter Bekanntmachung des Zweckes der Zusammenkunft. Herr Dr. Müller erstattete Bericht über die Thätigkeit des provisorischen Comites, dem wir folgendes entnehmen: Die Hauptaufgabe, die man schon im vergangenen Sommer hervorgehoben, nämlich eine geeignete Eisbahn zu acquiriren, war im Anfang nicht von dem gewünschten Erfolg gekrönt. Die Projekte: die Eisbahn hinter der Saline, in dem Sophienhofen und links der Elisabethbrücke anzulegen, zerfielen sich immer und immer wieder an besonderen Umständen, bis man denn endlich mit dem Bahnbeförderer Herrn Becker einen Vertrag abschloß, welcher dem Verein ein Viertel bis eine Hälfte der Ziegelwerke, und zwar den Theil nach dem Mühlgraben zu gelegen, gegen mäßigen Pacht zur Ver-

Angabe stellt. Das den Mitgliedern zugegangene unter-
 zügung. Herr Direktor Kuplow erstattet Bericht über
 den Stand der Kasse; demnach beträgt die Einnahme
 760 Mk., die Ausgabe dagegen 47,27 Mk., mithin Bestand
 712,73 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt ca. 260 und
 befindet sich durchaus aus den besseren Ständen. Die
 Aufnahme neuer Mitglieder unterliegt dem Ermessen des
 Vorstandes. Die Beitragsleistung ist verschieden, es gibt
 Billa's für einzelne à 5 Mk., für zwei Personen 8 Mk.,
 für mehr als zwei, sogenannte Familienbilla's à 10 Mk.,
 pro Jahr. Selbstredend haben auf der gedachten Einnahme
 nur die Mitglieder das Recht der Zutritt zu laufen. Ver-
 schiedene Eisele mit Concert u. sind in Aussicht genommen.
 Der vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat:
 Gewählt wurden die Herren Dr. Bartholomai, Kauf-
 mann Koebe jr., Premier-Leutnant Nockle, Dr.
 Köhler, Dr. Thamm, Hauptmann von Dunder und
 Oberleutnant von Meiers. Die Gewählten, soweit
 sie anwesend waren, nahmen auf Befragen die Wahl an.
 Mit dem Wunsch, daß die in den Verein gestellten Hoff-
 nungen sich erfüllen mögen, wurde die Versammlung ge-
 schlossen.

Civilstand. Meldung vom 15. Dezember.
 Aufgebote: Der Zimmermann C. Vitz, Ammen-
 dorf, und W. Pille, gr. Ulrichstraße 59. — Der Verlags-
 buchhändler R. Gieschmidt, Berlin, und M. Pabst, Mar-
 tinsberg 8 a. — Der Wäcker G. Häude, Teicha, u. H. Haack,
 alter Markt 25.

Chefclerkungen: Der Leutnant der Reserve
 C. Stephan und F. Winkler, Berlin, Wilmersdorf 18. —
 Der Seiler W. Froberg, Leipzigstraße 8, und C. Bach-
 mann, Bölsberggasse 1. — Der Maurer M. Alexy, Mühl-
 gasse 3, und M. Jüter, alter Markt 16.

Geboren: Eine unehel. L. Bäckerstraße 9. — Ein
 unehel. S., Weingärten 16. — Dem Premier W. Schick-
 eisen eine L., Wülfersstr. 5. — Dem Buchhalter A. Haase
 eine L., Schimmelgasse 6. — Dem Schmied C. Heiland
 eine L., Geißstr. 23. — Dem Rentier F. Knebel eine L.,
 Ludwigsplatz 9. — Dem Handarbeiter D. Berger eine L.,
 Steg 2. — Ein unehel. S., End-Str. 13, Markt-
 gasse 7. — Ein unehel. S., End-Str. 13, Markt-
 gasse 7. — Gebirgskundige, kleine Ulrichstraße 34.
 Geboren: Des Maurer C. Fische L. Ida, v. 3.
 A. 27. 7. L., Gebirgskundige, kleine Ulrichstraße 34.
 — Des Handarbeiters F. Angermann S. Ludwig, Zent-
 gasse 12.

Bericht
 des Sekretärs des Vereins für Halle a/S.
 am 16. Dezember 1880.
 Preise mit Anschlag der Ausgabe bei Posten aus erster Hand.
 Beizen 1000 kg feine, beste Ware 150—180 Mk., mittlere 130—
 206 Mk., feiner 215—222 Mk.
 Rinsen 1000 kg 222—225 Mk.
 Wolle 1000 kg handgeräht sehr matt, 164—177 Mk., bessere und
 C. Speculargere prävalent 180—192 Mk., exquisite bis 195 Mk.
 Geringere bis zu 14,25—15 Mk.
 Gerste 1000 kg 147—160 Mk.
 Hülsenfrüchte, Victoria-Gebirg 235—255 Mk.,
 Böhmen à 50 kg 10,50—11 Mk.,
 Rinsen 14—20 Mk.
 Kamen 50 kg 26—27 Mk.
 Mais 1000 kg Donau 155—165 Mk., americaner 148—152 Mk.
 Desfanten 1000 kg, Raps 245 Mk.
 Stärke 50 kg 22—22,25 Mk.
 Spiritus 10,000 Liter-Procente loco matter, Karloffel 55,30 Mk.,
 Rüben ohne Eingebot.
 Rohöl 50 kg 27,75 Mk.
 Getreide 50 kg 9 Mk.
 Mehlreste 50 kg fremde 4,50 Mk., hiesige 5,50 Mk.
 Futterhefe 50 kg 8,50 Mk.
 Roggen, 50 kg 6,25 Mk., Weizenhaale 5—5,10 Mk., Weizen-
 grüne 5,75 Mk.
 Getreide 50 kg loco und auf Termine 7—7,50 Mk.

Wetter-Bericht.

Datum	Baro- meter	Thermo- meter	Wind- richtung	Wind- stärke	Wasser- stand	Relative Feuchtig- keit	Wind- richtung	Wind- stärke	Wasser- stand	Relative Feuchtig- keit
15. Dez.	760	+0,64	+0,8	1,76	831,74	83,4	SW.			
16. Dez.	760	+1,76	+2,2	2,07	827,63	88,8				
16. Dez.	760	+5,28	+5,6	2,70	825,60	85,2	SW.			

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der
 Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 15. Dezbr. Abends
 4,10, am 16. Dezbr. Morgens 4,26 Meter.

Trotha, 15. Dezember. Heute Vormittag gegen
 11 Uhr hat sich in der hiesigen Zuckerfabrik der Herren
 Gebrüder Nagel ein großes Unglück ereignet. Im Kessel-
 kessel explodirte ein Dampfessel, vermuthlich wegen zu
 geringen Wasserstandes, und die nun ausströmenden heißen
 Dämpfe verbrühten einen Arbeiter, welcher an den Feuer-
 worten beschäftigt ist, vollständig, so daß sofort der Tod ein-
 trat. Ferner sind einige Personen theils schwer, theils
 leicht mit Brandwunden bedeckt. Die Schwerverwundeten
 wurden, nachdem dieselben mit Nothverbanden versehen, so-
 fort mittels Wagen der königl. chirurgischen Klinik in Halle
 zugeführt. Die Namen der bei dem Unglück betroffenen
 Personen sind: Arbeiter Leising aus Halle, roth; Kessel-
 schmelze Schulze und Hundschan ebenfalls, Kessel-
 heizer Schröder aus Trotha, Arbeiter Geisler und
 Klein dabei, sämtlich schwerverwundet. Am meisten be-
 troffen ist der Heizer Schröder, welcher am ganzen Körper
 verbrüht ist. Derselbe ist insofern auf dem Transport nach
 Halle verstorben.

Kunsthistorische Vorträge.

Der Unterzeichnete erlaube sich, das Ergebnis der dies-
 jährigen kunsthistorischen Vorträge zur allgemeinen Kenntnis
 zu bringen.
 Einnaehme: 104 Billa's à 6 M. 624 M., 2 Billa's
 à 5 M. 10 M., 121 Lehrer- und Lehrermitteln à 2 M.
 242 M., 230 Einzelbilla's à 1 M. 230 M., Sa. 1108 M.
 Ausgaben: Saal (Beleuchtung, Heizung und Ver-
 einigung) 28 M., Kupferdruck der Karte von Samothrace
 1 M. 90 S., Porto 2 M. 50 S., Druckkosten 12 M., Trint-
 gelder 15 M. 50 S., Sa. 89 M. 90 S.
 Der Rest von 1016 M. 10 S. wird zur Beschaffung
 von Gipsabgüssen verwendet werden, deren Ankauf zur
 Zeit angezeigt werden wird.

Zugleich benutze ich gern die Gelegenheit, im Namen
 des archäologischen Museums dem wohlwollenden Magistrat
 für die bereitwillige Ueberlassung des Saales, der geschät-
 zten Buchhandlung von M. Wülfmann für den Verkauf der
 Billa's, den verehrlichen Redationen des Halleischen
 Tageblattes, der Saalezeitung und des Halleischen Couriers
 für die freie Aufnahme sämtlicher Anzeigen, sowie dem
 Herrn Otto Fendel für die unentgeltliche Herstellung der
 Eintrittskarten nochmals verbindlich zu danken.
 Prof. Dr. F. Heydemann.

Gambetta und Rochefort.

Paris, 15. Dezember. Endlich spricht Gambetta's
 „Republique française“ das entscheidende Wort. Sie erklärt
 heute: Als Antwort auf die Anfragen mehrerer Blätter
 sind wir autorisiert, zu erklären, daß der Brief des Herrn
 Rochefort, den der „Voltaire“ publizirt hat, Herrn Gam-
 betta Ende Juli 1871 in der Rue Montagne 12 von
 Herrn Albert Solh übergeben worden ist. Herr Gambetta
 that sofort bei Herrn Diez den Schritt, den Herr Rochefort
 von ihm verlangt hatte. — In Bezug auf das, was
 Rochefort geschrieben wegen der 25 000 Francs, die er von
 Gambetta erhalten hatte, publizirt, sagt die „Republique“,
 ebenfalls an herorragerender Stelle, folgendes: Edmund
 Adam erhielt von Rochefort eine Depesche, worin er ersucht
 wurde, 25 000 Francs nach Sedan zu senden. Adam
 wandte sich an Gambetta und bat ihn, eine Subskription
 zu organisiren. Adam gab 5000, Gambetta's Freunde 16 000
 Francs, denn er betrieb die Subskription mit größter Energie.
 Da mehrere Unterzeichner nicht sofort das Geld hatten, so schickte
 die Kasse der „Republique française“ das Geld vor. Gam-
 betta sammelte das Geld und sandte es der londoner Bank,
 die es telegraphisch nach Sedan senden sollte. Die „Re-
 publique“ glaubt nicht, daß Rochefort nicht gewußt habe,
 woher das Geld kam. Adam war zu edel, um die Namen
 seiner Retter nicht wissen zu lassen. Keiner der Unterzeich-
 ner hat je etwas von Rochefort zurückverlangt, nur haben
 sie alle gedacht, daß ein Mann, dem ein solcher Dienst er-
 wiesen worden, seine Freunde wohl in ihren Ideen und in
 ihrer Politik bekämpfen, nie aber mit Beschimpfungen über-
 häufen könne. — Diese höchst maßvollen Antworten werden
 die beste Wirkung machen. Rochefort spricht in seinem „In-
 tranfigent“ heute nur von Dieben, Schurken und Zerstörern.
 „Dieser angebliche Gemetzler“, sagt er, „ist ein ganz
 gemeiner Bandit aus den Arzungen.“ Dieser Ton kenn-
 zeichnet seine Vertheidigungsweise. (B. L.)

Ein Attentat in Unfacht.

In Rumänien scheinen sich nachgerade ganz sonderbare
 Zustände herauszubilden. Der Minister Bratiano wurde
 am Dienstag Abend beim Verlassen der Deputirtenkammer
 von einem mit einem Küdenmesser bewaffneten Individuum
 überfallen und verwundet. Der Stoß war gegen das Herz
 des Ministers gerichtet. Bratiano parirte den Stoß und
 erhielt nur eine leichte Wunde im Gesicht an der linken
 Wacke. Der Attentäter wurde von Bratiano selbst festgehal-
 ten, bis Dile berisfam. Derselbe ist ein untergeordneter
 Beamter des Finanzministeriums und ist nach seiner eigenen
 Angabe Mitglied einer Verschwörung, welche Bratiano be-
 reits vor einiger Zeit schriftlich mit dem Tode bedroht hat.

Von 50 Verschwörern wurde er durch das Loos zur Aus-
 führung des Mordanschlags bestimmt. Die Ausführung in
 der Stadt ist sehr groß. Die Untersuchung ist eingeleitet.
 So lautet die erste über das Ereigniß eingelaufene telegra-
 phische Meldung. Ein anderweitiger Bericht besagt folgen-
 des: „Als Ministerpräsident Bratiano heute Abend den
 Sitzungssaal der Deputirtenkammer verlassen hatte, wurde
 er von einem Individuum Namens Petrarca, mit einem
 Messer angegriffen. Bratiano sagte den Angreifenden an
 dem Arm, so daß das Messer durch die Kleider bis zu der
 Brustgegend drang. Bratiano rang einige Sekunden mit
 dem ziemlich kräftigen Mörder und wurde dabei am Kopfe
 und Arme leicht verwundet. Der Deputirte Goga eilte
 zur Hilfe herbei und versetzte dem Mörder mit einem Stoß
 einen Schlag auf den Kopf, wobei das Messer auf den
 Boden fiel. Der Mörder wurde von mehreren Deputirten
 und dem Justizier der Kammer festgenommen. Die Wunde
 Bratiano's wird von den Ärzten für nicht bedenklich er-
 klärt. Das Messer hat eine neue Klinge, ist 20 Centimeter
 lang und war mit Blut besetzt. Bratiano selbst hofft
 morgen seine amtliche Thätigkeit fortsetzen zu können.“
 Wie wir noch erfahren, wurde Bratiano (von vor eini-
 ger Zeit brieflich mit dem Tode bedroht. Da zwischen fünf-
 zig Verschwörern wegen der Ausführung des Mordplanes
 gelooft wurde, so legt das eine hochgradige Aufregung vor-
 aus, deren eigentlicher Grund für uns noch nicht klar zu
 Tage getreten ist. Was Bratiano im Sinne der Verschwö-
 rer zu einem Todesanbittenden stempelte, muß erst noch auf-
 geklärt werden.

Zum Gedächtniß D. G. L. Dryanders.

Da der Mund dessen nicht mehr redet, der vielen in
 der Advents- und Weihnachtzeit das Wort des Le-
 bens aus der Innerlichkeit christlicher Lebens- und Lebens-
 erfahrung gepredigt, so machen wir auf die unter obigem
 Titel (Halle, Verlag von F. Friede) nach seinem Ein-
 gange herausgegebenen Predigten nebst einem kleinen
 (Preis 1,20 S.) abermals aufmerksam, empfehlen obige
 Schrift als liebe Festgabe und freuen uns bemerken zu dür-
 fen, daß davon auch elegant gebundene, mit Photographie
 versehene Exemplare zu haben sind in der Sortimentbuch-
 handlung von Friede, Weidenplan 2b.

Literarisches.

„Um einen ewigen Kranz dies arme Leben ganz!“
 Erzählung von A. v. N. Br. 2. M., eleg. geb. 2,60 S.,
 Halle, Verlag von Julius Friede. 1880.
 Diese Erzählung einer schlesischen Verfasserin führt
 uns einen herrlichen Triumph geistvoller Entzogenheit und
 freier Hingebung vor die Seele. Nicht ein künstlich ge-
 macht und forcirtes Christenthum, sondern das stille Wirken
 dienender Liebe seßelt den Leser, und an einem demüthigen
 und aufrichtigen Herzen, als an einem Felsen, sieht er man-
 cherlei Hartheiten und Weichheiten zerfallen. Wir wünschen
 den Genuß dieses Buches recht vielen Lesern, zumal den
 Freundinnen der Schriften der Maria Natjusius, Eugenia
 von Müllgast, Dittlie Wildermuth u. A.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	5:10	11:20	1:40	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
Breslau via	8:00	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20
Soran-Sagan	8:00	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20
Cottb., Gub.,	8:00	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20	1:20
Posen, Sorau	4:40	8:00	2:00	5:20	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00
Bitterf.-Berl.	5:00	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00
Leipzig	5:00	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00
Magdeburg	5:00	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00
Nordh.-Cass.	5:00	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00
Thüringen	5:00	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7:05	9:55	1:15	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
Breslau via	7:05	9:55	1:15	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
Soran-Sagan	7:05	9:55	1:15	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
Cottb., Gub.,	7:05	9:55	1:15	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
Posen, Sorau	4:40	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00
Bitterf.-Berl.	4:40	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00
Leipzig	4:40	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00
Magdeburg	4:40	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00
Nordh.-Cass.	4:40	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00
Thüringen	4:40	7:20	1:00	1:20	5:40	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00	6:00

* Schnellzug I.-II. Classe. † Schnellzug I.-III. Classe.

Repertoire der Theater in Leipzig.

Freitag, den 17. Dezember.
 Neues Theater: Beethovens „Fidelio.“

Auswahl von Gesangbüchern, Geschäftsbüchern
 jeder Art auf Bestellung nach Vorchrift.
 Dauerhafte Einbände. Billige Preise.
W. Löwenberg, gr. Wallstr. 34.
 Gütige feste Kleider Ströppen, sehr feine große Kleider Büdlinge.
Boltze, Schmeerstraße 24.
Sonnabend u. Sonntag
 haben gute feste und große wagere
 Landhirschweine zum Verkauf im Gaihof
 zum gold. Ring in Halle.
Friedr. Rolle & Friedr. Buch
 aus Alleben a/S.
 Ein fettes Schwein zu verkaufen in
 Trotha, Preis-Str. Nr. 101.
 Ein fettes Schwein verl. Geißstr. 59.

Die schönsten Christbäume
 schon von 10 Pfennig an sind zu haben in
 der goldenen Kasse.
Yermischte Anzeigen.
 Bestellungen auf Weihnachtskollen wer-
 den angenommen, pünktlich und gut aus-
 geführt. Probekollen liegen zur Ansicht.
G. Schimpf, Bädermeister,
 gr. Ulrichstraße 50.
 Gründl. Klavierunterricht ert. Harz 48.
 Kleider und Konfektion wird sauber und
 billig angefertigt Tanberg, 3. Hoppeniad.
Außerordentl. Generalversammlung
 der freiwilligen Feuerwehr.
 Sonnabend den 18. Dezember Abends
 8 Uhr im gold. Löwen.

Reubkescher Gesangverein.
 Freitag Abend 5 Uhr: Übung.
 Allseitiges Erscheinen notwendig.
 Zu den Sammelstellen für Cigarrenköpfe
 kommt neu:
 Herr Güll, Post-Sekretär, am Moritz-
 thor Nr. 5.
Sonntag den 19. d. Mts.
Verammlung der Sammler
 von Cigarrenköpfen
 in der Zölpe, 11—12 Uhr.
 500 Thlr. Ackerhypothek bei Halle zu
 cediren gesucht.
 500 Thlr. werden auf erste Landhypo-
 thek mit Acker gesucht durch
 Frau Beyer, Berggasse 2.
 Grundstücke jeder Größe weist nach
 Frau Beyer, Berggasse 2.
Mahlers Restauration
 11. gr. Ulrichstraße 11.
 (früher: Schmidt's Garten.)
 Jeden Abend Büttelkochen mit Meer-
 retzig. Außerdem empfehle ich mein deli-
 cates Frühstück-Büffet, à belegtes
 Brötchen nur 10 Pf.
 Bier nur vom Fass, à Seidel 13 S.
 10 Mart, vorgefunden in der Kollektio-
 nische der Kirche u. S. Frauen am 3. Ab-
 ventssonntag für die Weihnachtsgesellschaft sind der
 ersten Kinderbewahranstalt sind der
 Bestimmung gemäß verwendet worden. Herz-
 lichen Dank und Gottes Lohn dem freund-
 lichen Geber.
Fürster.
Gold. Dhring gef. gr. Steinstr. 23, I.
 Ein seidenes türkisches Halsstuch verloren,
 gegen Belohn. abzug. H. Sandberg 14, II.

6. 6. 6. Leipzigerstrasse 6. 6. 6.
dem goldenen Löwen gegenüber.

Permanenter Parthiewaaren-Ausverkauf.

Es gelangen vor Weihnachten noch folgende, zu Geschenken besonders geeignete Artikel zum Verkauf:
 Ein Posten gute, moderne Kleiderstoffe,  Robe zu 3, 4, 5 u. 6 Mark.
 Ein Posten elegante, hochfeine Concert- u. Theatertücher  nach Gewicht.
 Ein Posten schwere, waschechte Bett- u. Inletzeuge,  Berl. Elle 25 Pfg.
 Ein Posten gute waschechte Schürzenleinen,  Berl. Elle 30 Pfg. 

u. s. w.

nur 6. 6. 6. Leipzigerstrasse 6. 6. 6.
dem goldenen Löwen gegenüber.

Niemand
ist im Stande,
fertige Herren- und
Knaben-Garderobe
so billig

zu verkaufen, wie
E. Bernstein jr.

Winterüberzieher,
Kajfermäntel, Schlaf Röde v. 12 A
Winter-Stoff Röde von 11 A
Winter-Stoffjoppen von 4 A
Winter-Stoffjoppen, Jaquets und Westen, Winter-Jagd-Joppen zu jedem Preise.

Knaben-Anzüge von 2 A 50 A
Kajfermäntel von 4 A 50 A

Für Arbeiter:
Gute Hamburger

Lederhosen

die allerbeste Qualität,
mit Lederfätschen, in grau, weiß, braun
und schwarz 7-8 A
Englischlederhosen von 2 A 50 A
Jaquers, Westen, sowie sämtliche

Arbeitsjachen

zu noch nie am hiesigen Platze dagewesenen Preisen.

Hemden

in Leinen, Barchend, blaugestreift von 90 A
Stiefjaden, Unterhosen, wollene und seidene Cadenez zu Spottpreisen.

Bestellungen

nach Maß werden ohne Preisaufschlag sauber ausgeführt.

E. Bernstein jr.,
Markt, Rother Thurm 10,
geradeüber der Kirch-Apothete.

**Mikroskope,
Lupen,
Taschenthermometer,
Compass,
Lesegläser**
empfiehlt
Otto Unbekannt,
Steinbüchsen.

Polzgeräth für Damen
in allen existirenden Polzsorten werden enorm
billig ausverkauft bei
D. Krause,
Leipzigerstr. 17.

Claffier, Dichtz., Prachtb. bil. Schulb. 17/18.
Leze u. Silberbüchserausverkauf! Schulb. 17/18.
Möbelführer nimmt an Hammer,
Strohspitze 10.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Kaiserthum. — Buchdruckerei des Kaiserthums

Weihnachtsausverkauf von D. Kurzweg, 1. Leipzigerstr. 1.

Ein großer Posten der allerbesten und modernsten Kleiderstoffe, statt 75 A nur 40 A
 Ein großer Posten vollener Ananastücher (10 pCt. billiger wie nach Gewicht) von 50 A an.
 Ein großer Posten garantirt reinwäsender Herren-Cachenez, neueste Muster, per Stück 1 A 50 A
 Ein großer Posten garantirt reinwäsender Herren-Cachenez, neueste Muster, per Stück 1 A 50 A
 Halbweide Cadenez 40 A Wolle Belourz und Zephyrtücher enorm billig. Männerfrisfadet 1 A 50 A
 Ein großer Posten farbige, ganz schwere und wollreiche Rockzeuge (Wollbids) statt 40 A nur 30 A

Im Weihnachts-Ausverkauf von D. Kurzweg, 1. Leipzigerstr. 1.

Auf meine Firma und Nr. bitte genau zu achten.

Neu angekommen!

Schreibzeuge in Glas, Holz, Eisenguß, feine Rauch-Service, Tabakskasten, Kartenpressen, Uhrständer, gezeichnete Journalmappen, Garderobehalter, Handtuchhalter, Schlüsselhalter, Bürstentastchen, Staubtuchkasten, Zahnbürstenhalter, Briefbeschwerer, Thermometer, Streichholz-Etuis, Spazierstöcke, Taschmesser, Tintenwischer, Lampenschirme, Photographie-Rahmen, Kupferschablonen-Etuis etc.

zu sehr billigen Preisen bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Wilh. Körner, Juwelier.

Obere Leipzigerstrasse 33, nahe am Thurm.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle mein Lager

Gold- u. Silberwaaren

zu billigsten Preisen.

Feine Brillant-Ringe 20, 30, 35, 40 A etc.

Stegelringe, massiv, 9, 10-30 A Ketten für Herren } billig bei gröss-
Ringe von 4 A an. Ketten für Damen } ter Auswahl.
Medaillons von 5 A an } bis zu Armhänder, 10, 15, 20, 30 A etc.
Brochen - 4 - - } den Kreuze, 3, 4, 5, 6-30 A
Ohringe - 4 - - } feinsten. Granatwaaren in reicher Auswahl.

Garnierungen an Haarketten zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 A
Sämmtliche Artikel sind in grösster Auswahl, vom geringsten bis zum feinsten, vorräthig. Umtausch nach Weihnachten gern gestattet.

Poststr. Max Hentschel, Poststr. 10.

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle mein mit allen Neuheiten der besten Fabrikate in Gold- und Silberwaaren gut sortirtes Lager einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Civile Preise. Reelle Bedienung.

Freitag den 17. Dez. 1880 Abends halb 7 Uhr im Saal der Volksschule Musik-Aufführung der Singakademie.

Grosse Sinfonie in C-dur von Fr. Schubert. — Terzett für Sopran, Tenor und Bass, mit Begleitung des Orchesters, von Beethoven. — Frühlingsbotschaft, für Chor und Orchester, von Gade. — Toscanische Lieder, für Chor und Solostimmen, mit Klavierbegleitung, von R. Weinwurm. — Neujahrslied für Soli, Chor und Orchester, von R. Schumann.

Eintrittskarten zu 2 A sind bei Hrn. Karmrodt, Barfüsserstrasse, zu haben.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt:

ff. Brot-Maschine	per 1/2 ko 50 A
in Broten	" 1/2 " 44 A
ff. gen. Brote	" 1/2 " 50 A
ff. gen. Zuder	" 1/2 " 40 A
ff. Carab.-Creme-Rosinen	" 1/2 " 50 A
ff. Creme-Rosinen	" 1/2 " 45 A
ff. Corinthen	" 1/2 " 45 A
ff. süße Mandeln	per 1/2 ko 130 u. 120 A
ff. Citronat	140 A
ff. Thür.-Zajelbutter	per 1/2 ko 130 A
ff. reine bayr. Schmelz-	buter per 1/2 ko 110 u. 120 A
bayr. Schmelzbuter	per 1/2 ko 70, 90 u. 100 A

feinste Nordhäuser-Beise per 1/2 ko 100 A
 feinste Ringäpfel per 1/2 ko 80 u. 100 A
 amerit. Pfefferkörner per 1/2 ko 50 A
 für 3 A 3 1/2 ko.
Frans. Catbar-Flammen
 50/55er per 1/2 ko 100 A
 70/75er " 1/2 " 70 A
 feinste türk. Flammen
 80/90er per 1/2 ko 50 A
 für 3 A 3 1/2 ko
 105/115er per 1/2 ko 40 A
 für 3 A 5 ko.
 ff. Ballnäse per 1/2 ko 35 A
 feil. Gajelwäse per 1/2 ko 40 A
 Christbaumlichte 1/2 ko 100 A

Außerdem zu Weihnachtsgeschenken passen:
 1/10 u. 1/5 Kist. Cigarren und Cigaretten sowie türk. Tabake in großer und eleganter Auswahl.

A. Trautwein, gr. Ulrichsstraße 30.

Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben, Baschlick-Mützen in großer Auswahl wie bekannt am billigsten in der **Hut- u. Mützenfabrik 9. Schülershof 9.**

Buppenköpfe auffrisiren, sowie mit neuen Perrücken zu versehen, ebenfalls Uhrketten und Schmüre in 32 Mustern, Armhänder, Broden, Ringe fertigt von ausgefäimtem Haar zum billigsten Preise **B. Rosenblatt, Friseur, Schmeerstr. 13 u. v. d. Steinthor 13.**

Hallescher Turn-Verein.
 Montags und Donnerstags Uebung.

Für den Informativtheil verantwortlich: Dr. Hoffmann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)